

Himmliches

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde List

August - November 2017

Blatt



[Das Thema]
Rituale am
und im Meer

[Im Portrait]
Petra Mantoudis

Besondere Gottesdienste

So., 10.09.17	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit den Lister Musikzwerge
So., 01.10.17	10.00 Uhr	Erntedankgottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmanden
Di., 31.10.17	10.00 Uhr	inselweiter Gottesdienst „500 Jahre Reformation“
So., 19.11.17	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit anschließender Kranzniederlegung auf dem Friedhof
So., 26.11.17	11.00 Uhr	Gottesdienst zum Totensonntag

Titelbild: Olaf Klodt

Seite Drei



„Wer unersetzbar sein will, muss vor allem anders sein.“ (Coco Chanel) – Da ist was dran.

Es gibt immer mehr Menschen, die in die Perfektion verliebt sind. In eine Art Gleichschaltung des Glücks. Immer Sonne, immer schön, immer alles glatt. Schon der Wechsel der Jahreszeiten ist ein Problem für sie.

Aber gerade die krummen Linien sind interessant – da, wo Wechsel beginnt und sich Übergänge auftun – wo Leben wechselt – denn da passiert etwas – Gelegenheit, zu lernen und zu reifen.

Wo es anders ist, merken wir auf.

Das Fotomodell mit den grauen Haaren und der Zahnlücke. Der Mann, der als Straßenmusiker entdeckt wird und Karriere macht. Die Frau, die nicht die Ehe wählt, sondern als Nonne die Mutter für Waisenkinder in Indien wird.

Jeder von uns hat Brüche in seinem Lebenslauf. Dinge, die nicht schön waren und wo wir nicht mithalten konnten im Gesang der Beliebten und Modernen. Zu oft – bitte nicht. Wir haben Angst vor Unsicherheiten, die Unebenheiten mit sich bringen.

Aber warum denn? Jesus hat bei der Hochzeit zu Kanaan gewöhnliches Wasser zu Wein werden lassen, einfach so.

Wunder entstehen in den Rissen des Alltags. Jederzeit kann etwas passieren, womit du nicht gerechnet hast.

Wäre alles und jeder gleich, gäbe es nur Alltag oder nur Feste, wäre wenig Gelegenheit für innere Fortschritte.

Aber gerade der Wechsel zwischen den Polen des Lebens macht die Spannung und Entspannung aus.

Christen sind dabei unersetzbar, weil sie anders sind. Sie glauben an Gott. Sie vertrauen darauf, dass er uns auf grünen Weiden, ebenso wie durch dunkle Täler begleitet. Frei nach dem biblischen Motto:

„An guten Tagen sei guter Dinge und an bösen bedenke: diesen hat Gott geschaffen wie jenen.“

Genauso und in diesem Sinn eine unersetzbare Zeit, die anders ist, weil wir anders sind.

Ihre Pastorin Petra Hansen

Rituale am & im Meer



Strand und Meer liegen bei uns in List vor der Haustür. Haben die Lister bestimmte regelmäßige Gewohnheiten, die sie immer wieder ans Wasser ziehen? Melanie Steur und Olaf Klodt haben sich umgehört.

DIE BADENDE

Ute Pausch zieht täglich ihre Runden in der Nordsee. „Das ist gar nicht so kalt“ - Ute greift nach ihrem Handtuch, wischt sich einmal über das Gesicht und hüllt sich dann im Bademantel ein. „Wirklich, es sieht kälter aus, als es ist und wenn du drin bist, ist es angenehm.“ Ute Pausch arbeitet seit Juli 2011 für das Erlebniszentrum Naturgewalten in List.

Ihre Schwerpunkte sind die Ausstellungs- und Aquarienbetreuung sowie naturkundliche Führungen. Einmal am Tag baden – das gehört für Ute zu



ihrem Tagesablauf dazu. Meist geht sie an der Ostseite Lists ins Wasser und sucht sich immer eine ruhige Ecke aus. Wirklich Überwindung kostet nicht das Baden selbst – auch wenn das Wasser 0 Grad Celsius hat – sondern der Moment des Ausziehens der Kleidung, sagt sie. Optimal, gerade im Winter sei es, wenn man im Bademantel bis runter ans Wasser gehe, eine Runde baden gehe und dann den Bademantel wieder anziehe. Sie ist überzeugt davon, dass das tägliche Bad der Gesundheit gut tut und tatsächlich liegt sie nur selten krank zu Hause. Text und Foto: Melanie Steur

DIE STRANDGUTSAMMLERIN

An den Wochenenden zieht es Sylke Eßkuchen ans Meer. Sehr früh morgens bricht sie auf zum Lister FKK-Strand, dem Strand von Abessinien. Für Stunden heißt es dann, spazieren gehen und Ausschau halten. Wonach? Eigentlich nach allem, was ihr interessant vorkommt. Sylke sammelt mit Vorliebe Gehäuse von Pelikanfüßen und Wellhornschnellen, Schalen von Islandmuscheln und Austern und natürlich Bernsteine, von denen sie schon etliche eindrucksvolle Brocken gefunden hat. Auch bunte, matte Glasscherben, die von der Brandung rund und blindgeschliffen sind, nimmt sie mit. Fasziniert ist Sylke von Treibholz, dem die Zeit auf See charakteristische Formen und Oberflächen eingespült hat - vom kleinen Holzstab bis hin zum Baumstamm. All die erwanderten Fundstücke finden ihren Weg in Sylkes Zuhause, eine Wunderkammer maritimer Objekte. Dort finden sich Gläser voller bunter Scherben, Schüsseln mit Bernsteinen, große Körbe voller Schnecken- und Muschelschalen und so einiges mehr. Die Wände zieren kunstvoll arrangierte Treibholz-Collagen, von den Decken hängen auf Schnüre gezogene Austernschalen. Das Ganze setzt sich im Garten mit seinen Muschelketten, Muschelherzen, Baumstämmen und Fischerbojen fort. Das Wetter schreckt Sylke nicht, im Gegenteil: Sie genießt ihre langen Strandausflüge auch bei Regen und Wind. Am Strand könne man richtig durchatmen sagt sie und ergänzt:



RITUALE AM & IM MEER

„Es ist traumhaft bei uns. Ich bin dankbar, hier leben zu dürfen.“ Vor ein paar Tagen erst hat Sylke wieder einmal eine Flaschenpost an Land gezogen. Sie stammt von einer Hochzeitsfeier auf der „Gret Palucca“ und war nur ein paar Wochen unterwegs. Als Finderin winkt Sylke jetzt eine Belohnung: eine Freifahrt auf dem Ausflugsboot. Text und Foto: Olaf Klodt



DIE STRANDSCHWESTERN

Seit etlichen Jahren treffen sich (fast) jeden Morgen Maren Gielnik, Inken Mikkelsen und Anna Riechelmann, drei Schwestern aus der Lister Familie Dethlefs, am Lister FKK-Strand – bei Wind und Wetter, Sturm, Regen und Sonne. Im Winter mit dicken Stiefeln und Handschuhen, im Sommer barfuß. In diesem Jahr Anfang Juli geht es wetterbedingt gemischt zu: Die Schuhe sind aus, die Hosen kurz, die Oberkörper eingehüllt in dicke Jacken.

Mütze oder Kapuze schützen vor dem wenig sommerlichen Nordwestwind. Mit von der Partie bei den morgendlichen Strandausflügen sind die Hunde Artur und Horst von Inken sowie Paula und Bodo von Maren. Inken führt immer ein Fernglas mit und hält Ausschau nach Seehunden bzw. Heulern oder Schafen. Sichtet sie eines dieser Tiere, kommen die Hunde an die Leine. Zur Standardausrüstung der Schwestern gehört je ein „Stock-Stuhl“, eine äußerst praktische Mischung aus Spazierstock und klappbarem Sitzhocker. Am Strand wird spaziert, Bernstein gesammelt, wenn das Wetter es zulässt, gebadet und eben viel gegessen und gesprochen. Kaffee, Becher und Kekse für die Sitzpausen hat Anna im Rucksack. Die drei beobachten Meer, Himmel und Wolken. Mit Glück und bei glatter See schwimmen auch einmal Schweinswale vorbei. So haben sie schon so manches Handy-Foto direkt vom Flutsaum in alle Welt verschickt. Warum es die drei Schwestern allmorgendlich zum Strand zieht? Die Frage stellt sich nicht, wenn man die drei beobachtet: Sie haben ihren Spaß, verstehen sich gut und es gibt immer etwas zu sehen und auch zu erzählen. Zudem sind sich die Schwestern einig: „Es gibt keinen schöneren, als unseren Lister Strand.“ Text und Foto: Olaf Klodt

DER MAKRELANGLER

„Die Makrele macht was sie will“, weiß Kalli Rackow und lächelt dabei. „Wenn man glaubt, heute ist sie da, dann kommt sie nicht. Und wenn man ohne große Hoffnung auf Makrele doch angeln geht, kann man plötzlich Glück haben.“ Spaß, Entspannung und frische Luft genießen – das bedeutet für den Lister das Angeln am Ellenbogen. Vor zig Jahren ging er mit Freunden spontan zum Angeln und hatte gleich am ersten Tag ordentlich Fisch im Eimer. „Und seitdem war ich eigentlich jeden Tag da“, erinnert er sich. Anfangs hatte die Familie noch ein kleines Boot. Dann, mit einer kleinen Tochter dabei, ging das nicht mehr. „Sie am Strand, man selbst im Boot auf dem Wasser, das passte nicht.“ Also blieb die ganze Familie am Strand, traf Nachbarn und Freunde, nahm auch mal Gäste mit. „Mir gefällt das Angeln so gut, weil man nicht gebunden ist. Auch der Angelplatz variiert bei mir. Wenn’s mir an einer Ecke zu voll ist, gehe ich ein Stück weiter.“ Wie lange er es am Strand aushält, ist unterschiedlich – zwischen einer halben Stunde und acht Stunden ist alles drin. „Wenn Kinder zu mir kommen, ne Weile beobachten, fragen, ob sie auch mal dürfen und dann die Begeisterung in ihren Augen zu sehen, wenn ein Fisch anbeißt – das ist das Schönste. Und zu Hause fragen sie dann als erstes: „Papa, kauf mir bitte auch `ne Angel.“ Ob überm Holzkohlefeuer, in der Pfanne gebraten oder zu Hause geräuchert – Makrele ist immer lecker, findet Kalli Rackow. Es gebe nicht das eine perfekte Rezept. Makrele ist, wie sie ist. Text und Foto: Melanie Steur



Beerdigungsinstitut Moritzen



Hagedorn-Krüger Renate + Wolfgang Krüger
seit 1934 in Familienbesitz
25980 Sylt/OT Westerland, Kirchenweg 18

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter: Telefon (0 46 51) 9 20 80

Erd-, Feuer- und Seebestattungen - Überführungen - Erledigung der Formalitäten - Vorsorgeberatungen



Nun ist es passiert: Aufgrund der strukturellen Veränderungen in der Bevölkerungsdichte in List haben wir zum ersten Mal zwei Konfirmandenjahrgänge zusammengefasst, um auf eine akzeptable Gruppenstärke zu kommen. In Absprache mit den Eltern und einer Sondergenehmigung sind wir nun in verschiedenen Altersgruppen zusammen. Aber wie in einem Klassenraum mit unterschiedlichen

Klassenstufen, können die Jüngeren von den Älteren lernen und umgekehrt, die Jüngeren Impulse geben, auf die kein anderer so kommen würde.

Es sind wieder einmal sieben wunderbare Menschen. Ich habe ihnen einige Fragen gestellt und interessante Antworten bekommen. Fangen wir mit den Hobbys an. Da wird genannt: Fahrrad- und BMX-Fahren, Netflix gucken, Fußball, angeln, am PC unterwegs sein, Longboardkurven und Geige spielen. Lieblingsfächer in der Schule sind Sport, Schwimmen, Mathe, Kunst, Physik, Biologie und Geographie. Bei den Lieblingsfarben gibt es Grün, Schwarz, Grau, Weiß, Blau, Türkis, Gelb, Rot – und eigentlich alle Farben. Als beste eigene Eigenschaften werden gesehen: die Kunst der Faulheit, Hilfsbereitschaft, Güte, Fröhlichkeit und Humor. Als Wünsche werden genannt: ein tolles, schönes und langes Leben, ein guter Job, in dem man auch gutes Geld verdient, Gesundheit, keine Beleidigungen auf dem Fußballfeld, nach Korea fliegen, Geld und tolle Freunde. Bei den Lieblingsbibelsprüchen tauchen auf: „Alle Sorgen werfet auf Gott, denn er sorgt für euch.“ | „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ | „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ | „Lasset uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ | „Die Furcht Gottes ist der Anfang der Erkenntnis.“ | „Selig sind die, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder sein.“

Darauf kann man doch aufbauen. Ich freue mich auf eine spannende Zeit mit Euch. Lasst uns viel voneinander lernen und begreifen, dass es viele Wege gibt, sein Leben mit Inhalt zu füllen.

Eure Petra Hansen

BAUMASSNAHMEN UND VERSCHÖNERUNGEN

Jetzt geht es aber so etwas von los! An allen Fronten starten wir durch! Beginnen wir mit dem Friedhof.

Bodo Hurtienne und Dieter Böhme nehmen sich der maroden Fenstern der Friedhofskapelle an und machen sie winterfest. Dafür herzlichen Dank. Auf Grund einiger Spenden können wir nun darüber hinaus in die konkrete Planung der Trauerecke gehen: den vorgesehenen Grund und Boden aufschütten, Sitzmöglichkeiten entwerfen und anfertigen, die Bepflanzung überdenken sowie Künstler beauftragen, Entwürfe für eine meditative Skulptur zu entwickeln. Natürlich wird es nicht von heute auf morgen gehen, aber die Weichen sind gestellt.

Mit der Toilette auf dem Friedhof sind wir ein entscheidendes Stück weitergekommen. Das Kapellengrundstück ist der Kirchengemeinde von den Listlandeigentümern als Schenkung überlassen worden, so dass wir Bauherr sein können. Die Finanzen sind fast vollständig vorhanden, wenn einiges in Eigenarbeit geleistet wird. Der Entwurf ist freundlicherweise von Ute Ernst gestaltet worden, die kirchenaufsichtliche Genehmigung ist erteilt worden und nun liegen die Bauanträge beim Bauamt des Kreises. Es ist eine etwas komplizierte Angelegenheit, aber wir sind zuversichtlich.

An der Kirche saniert die Firma Höft die Westwand. In diesem Zuge können dann die Fenster neu gestrichen werden.

Ebenso in Planung ist eine automatische Lüftungsanlage für den Innenraum der Kirche, weil wir Schwierigkeiten haben, die Luftfeuchtigkeit



Neues aus der Gemeinde



in einem angemessenen Rahmen zu halten. Durch das Klima und die Bauweise der Kirche kommt es zu erheblichen Schwankungen und das ist nicht gut für die Orgel und den Erhalt der Kirche im Allgemeinen. Auch hier hoffen wir, noch in diesem Winter eine bezahlbare Lösung zu finden.

Im Pastorat haben wir eine neue Eingangstür für unsere Mieter bekommen, da es an dieser Stelle immer wieder zu Regeneinbrüchen gekommen ist. Wir tun unser Bestes und danken allen Spendern, die uns unterstützen und allen ehrenamtlichen Helfern, die ihr Wissen und ihre Zeit zur Verfügung stellen.

Vielen, lieben Dank

BIBELPFLANZEN

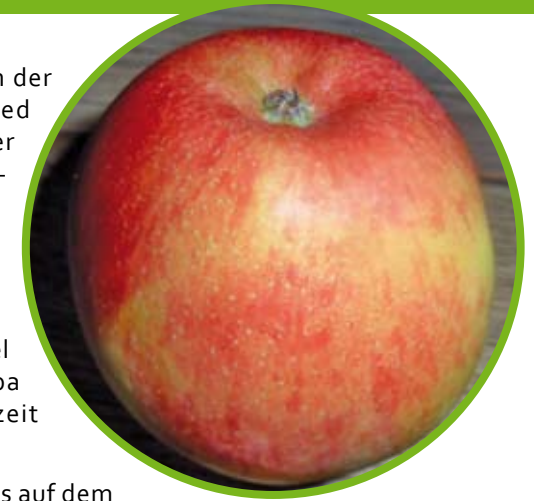
Wir wollen in jeder Ausgabe des Himmlischen Blattes eine Bibelpflanze vorstellen, die Heimat findet in unserem Bibelgarten, der rund um die Kirche im Entstehen ist.

Beginnen möchten wir mit dem Apfel »Malus sylvestris«, auch Holz-Apfel, Wild-Apfel oder gemeiner Apfel genannt. Er gehört zu der Familie der Rosengewächse. Trotz des weit verbreiteten Glaubens, die verbotene Frucht im Garten Eden sei ein Apfel oder ein Granatapfel, wird sie in 1. Mose 3 nicht wirklich namentlich erwähnt.

**Andy's
Friseurstübchen**
Der Friseur für die ganze Familie!

Termine nach Vereinbarung
Andrea Röhrborn · Am Königshafen 5 · 25992 List · Telefon 0 46 51 - 87 04 24

Neues aus der Gemeinde



Nur fünfmal wird der Apfel(baum) in der Bibel genannt: viermal im Hohelied Salomos als Bild für die Schönheit der oder des Geliebten (z.B. 2,3) und einmal in Joel 1,12 neben anderen Bäumen als Beispiel für die Fruchtbarkeit, die für Gerechtigkeit steht.

Der Apfel dürfte etwa 4000 v.Chr. vom Iran oder von Armenien aus nach Israel und Ägypten gelangt sein. In Europa lässt er sich bis in die Jungsteinzeit zurückverfolgen.

Nun sind zwei Exemplare auch bei uns auf dem Lister Kirchengelände gepflanzt worden.

(Text nach Angaben des Bibelzentrums St. Johanniskloster Schleswig)

**blumen
goemann**

Westerlandstraße 8
25996 Wenningstedt / Sylt
Telefon (046 51) 984 30
blumen.goemann@t-online.de



Knut und Ulrike Kammholz im Lister Pastorat

Auch in diesem Jahr sind meine Frau und ich wieder zu Gast im Pastorat der Kirchengemeinde St. Jürgen in List. Nachdem ich schon im April und Juni/Juli die Vertretung für Frau Pastorin Petra Hansen übernommen hatte, sind wir noch einmal vom 20. August bis 3. September und vom 9. bis 30. Oktober in List. Wir haben Ihre Gemeinde in den letzten

Jahren sehr lieben gelernt und freuen uns schon sehr auf die Zeit, in der wir wieder auf Sylt sein können. Damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben, haben meine Frau und ich unsere Lebensläufe angefügt.

Lebenslauf von Knut Kammholz, Propst i.R.

Geboren 1943 in Stettin | Kindheit in Kappeln an der Schlei und in Kiel | Abitur in Neustadt/Holstein | Studium der Literaturwissenschaft und Theologie in Hamburg und Marburg

- 1969 Heirat der Anglistik- und Theologiestudentin Ulrike Jung
- 1972 - 1978 Pastor der Kirchengemeinde Oeversee-Jarplund im Kirchenkreis Flensburg
- 1978 - 1984 Pastor der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Nordindien, Nepal und Bangladesh mit Wohnsitz in New Delhi | Gemeinsam mit Ulrike Kammholz: Interreligiöser Dialog mit Muslimen, Hindus und Buddhisten. Mitarbeit u.a. bei „Brot für die Welt“, Begleitung und Beratung von Entwicklungshilfeprojekten
- 1984 - 1991 Kur- und Urlauberseelsorger im Ostseebad Damp | Mitarbeit im Arbeitskreis Freizeit-Erholung-Tourismus in der Evangelischen Kirche in Deutschland | Leiter des Fachausschusses „Kurseelesorge“ in der EKD | Herausgeber des Bandes „Kurseelesorge“ der EKD | Bundesweit Vorträge zum Thema Tourismus, Freizeit, Wellness, u.a. auf der Internationalen Tourismus Börse in Berlin (ITB)
- 1993 - 1999 Vorsitzender des Beirates der Nordelbischen Kirchenzeitung
- 1991 - 2008 Propst des Kirchenkreises Eckernförde und Pastor der Kirchengemeinde St. Nicolai Eckernförde
- 2008 - 2010 Propst im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde

- 2002 - 2010 Stellvertreter des Bischofs für den Sprengel Schleswig
- 1996 - 2010 Vorsitzender des Verwaltungsrates des Evangelischen Presseverbandes mit seinen Buchverlagen, Radio- und Fernsehproduktionen, Zeitungsverlag und Buchhandel Beteiligung an Rundfunksendungen im Deutschlandradio Berlin und im NDR | Vorsitzender oder Vorstandsmitglied von verschiedenen karitativ tätigen diakonischen Vereinen und Gesellschaftsmitglied verschiedener gemeinnütziger Gesellschaften
- 2005 - 2014 Vorsitzender der Wilhelm-Lehmann-Gesellschaft | Zahlreiche Publikationen in Lexika, Sammelbänden und wissenschaftlichen Zeitschriften

1 Tochter, geboren 1974, 2 Söhne, geboren 1976 und 1979
Hobbys: Nordseespaziergänge, Fahrradfahren, Schwimmen, Skifahren, Lesen

Lebenslauf von Ulrike Kammholz, geb. Jung, Realschullehrerin a.D.

Geboren 1946 in Frankenberg/Eder, Hessen | Kindheit in Dodenau und Battenberg (Auhammer), Hessen | 1964-65 Michigan, USA (Youth for Understanding) | 1966 Abitur in Frankenberg/Eder | Studium der Anglistik und Theologie in Marburg/Lahn und Kiel

- 1969 Heirat des Theologiestudenten Knut Kammholz
- 1970 - 1977 Realschulen Kiel-Kronshagen, Owschlag, Tarp
- 1974 Geburt von Kathrin
- 1976 Geburt von Klaas
- 1978 Umzug von Oeversee nach New Delhi
- 1979 Geburt von Karsten
- 1981 - 1984 Deutsche Schule New Delhi | Kindergottesdienst und Organisation von Festen des Kirchenjahres in New Delhi | Aufbau und Leitung einer Schule für Kinder aus Slumhütten | Gemeinsam mit Knut Kammholz: Interreligiöser Dialog mit Hindus, Buddhisten und Moslems, Organisation und Durchführung von Trekkingtouren in Nepal
- 1984 Umzug von New Delhi in das Ostseebad Damp
- 1984 - 1985 Bruno Lorenzen Realschule Schleswig

- 1985 - 2012 Realschule und Gemeinschaftsschule Süderbrarup
Mitarbeit in der Urlauberseelsorge
- 1991 Umzug nach Eckernförde.
- 1991 - 2007 Integrationsbeauftragte des Kirchenkreises Eckernförde
- 1992 - 2012 Vorstandsmitglied im Diakonieverein Migration des
Kreises Rendsburg-Eckernförde
- 1996 - 2004 Gemeinsam mit Knut Kammholz: Organisation und
Durchführung von Gruppenreisen nach Indien
- seit 2007 Prädikantin
- seit 2008 Artikel in der Zeitschrift „Seniorenheim-Bote“

Hobbys: Skifahren, Schwimmen, fremde Religionen, Astrophysik,
Gedichte verfassen



Wieda-Immobilien

Seit 1984 die Makler Ihres Vertrauen

www.wieda-immobilien.de - Tel. 04651 – 83 61 888 – Fax 04651 – 83 61 887
Jetzt zweimal auf Sylt... in Deutschland ganz oben!
www.wieda-immobilien.de Heinz.wieda@wieda-immobilien.de



Das große, hintere Gebäude war das Hotel. Davor stand das Personalhaus mit Hort für die Kinder der Hotelgäste. Links daneben in dem kleinen Reetdachhaus wohnte Familie Hoffmann. Inge Einfeldt beobachtete gerne durch das Rundbogenfenster ihres Kinderzimmers im ersten Stock das Kommen und Gehen der Gäste. Im Flachbau befand sich im hinteren Teil die Walfischbar, die Essen und Getränke für Passanten anbot. Daneben hatten die Hotelgäste drei Speiseräume plus Aufenthaltsraum in dem Rondell nach Osten hin. Es gab ein erweitertes Frühstück und abends als warme Mahlzeit ein Menü. Im vorderen Teil des Flachbaus war der große Saal mit Cocktailbar. Im Keller des Flachbaus waren Küche, Konditorei, Vorratsräume und der legendäre Piratenkeller.

Erich und Christel Hoffmann verwirklichten in List ihren Traum – legendär und unvergessen:

DAS HOTEL „MÖWENFLUG“

von Inge Einfeldt

Mein Vater, Erich Hoffmann, war nach dem Krieg Landesverbandsleiter des Roten Kreuzes in Kiel. Von dort aus kontrollierte er die Heimkehrerlager und Kinderheime des Roten Kreuzes, von denen sich auch einige in List befanden. Die „Silbermöve“ zum Beispiel war so ein Kinderheim. Und im Süderhörntal war ein Zeltlager für Kinder, die sich dort körperlich und seelisch von den Kriegswirren erholen sollten. Am Rande des Königshafens standen einige Gebäude des ehemaligen Seefliegerhorstes, ein Flachbau und zwei große Häuser, die ebenfalls als Heimkehrerlager genutzt wurden. Als fast alle Heimkehrer List wieder verlassen hatten, sollte mein Vater die Lager auflösen. Er hatte sich längst in die Bauten am Königshafen verliebt und sah, dass sie das Potenzial für ein Hotel hatten. Das Rote Kreuz übergab die Häuser dem Bund. Sie



Inge Einfeldt als Dreijährige

sollten dem Erdboden gleich gemacht werden. Es kam jedoch anders: Meinem Vater gelang es, die Häuser vom Bund zu pachten. Er sagte immer: „Ich habe diese Häuser vor der Sprengung bewahrt“. Aus ihnen ein Hotel zu machen, war sein Traum, den er gemeinsam mit meiner Mutter Christel umsetzte.

Meine Eltern zogen 1949 mit meinem Bruder (5) und mir, vier Wochen alt, nach List und mieteten sich in der Pension Hübner im Frischwassertal ein. Die gepachteten Häuser am Königshafen waren ohne jede Möblierung und in schlechtem Zustand: Die Fußböden waren rausgerissen und verheizt worden. Rund um die Gebäude waren zimmergroße Bombenkrater, eine Hinterlassenschaft der Engländer, um den Seefliegerhorst unbrauchbar zu machen. Mein Vater verhandelte mit Hans Paulsen von den Listlandeigentümern, denen Grund und Boden gehörten, um eine Zuwegung zum Hotel zu schaffen. Schließlich baute er mit Helfern eine Straße zwischen den Kratern hindurch.



Aufenthaltsraum im Rondell

Meine Eltern eröffneten ihr Hotel »Möwenflug« mit 55 Betten schon im Jahr 1950. Wiesie das geschafft haben, ist mir bis heute unbegreiflich. Wir hatten einen Saal mit 250 Plätzen. Jeden Abend in der kurzen Saison fand eine Festivität statt, zum Beispiel die Wahl der Miss List. Zum Tanzen lud eine 3-Mann-Kapelle ein, die mein Vater engagiert hatte. Und ganz Sylt kam.

Die Menschen waren verrückt aufs Feiern. Junge Männer aus List, die kein Geld von zuhause

bekamen, versuchten, den Abend mit Naturalien zu bestreiten. Samstags und sonntags am frühen Nachmittag war immer Tanztee mit Kapelle im großen Saal. Damit die Soldaten nicht zum Abendessen in die Kaserne verschwanden, boten wir ihnen als Gericht drei Spiegeleier mit Bratkartoffeln

an. Im Sommer hatten wir einen Conferencier. Unsere Hotelgäste kamen aus ganz Deutschland. Morgens vor dem Frühstück gingen sie, noch im Schlafanzug, zum Baden an den nahen Strand. Mein Vater veranstaltete zusammen mit der Lister Kurverwaltung wunderschöne Kinderfeste rund um den »Möwenflug«. Mein Kindergeburtstag im Juli wurde immer groß mit Kapelle ge-



Tanz im großen Saal

feiert. Ich durfte alle Klassenkameraden ins Rondell einladen.

In den Piratenkeller kamen junge Frauen und Männer von der ganzen Insel, um zu tanzen. Dort trafen sie auf die Fischer und Soldaten aus List. Erst waren das Luftwaffensoldaten, später dann Marinesoldaten. Mein Vater machte Aushänge in der Nordseeklinik und lud junge Krankenschwestern zum Tanzen nach List ein. Männer hatten wir genug. Er fuhr mehrfach am Abend mit dem VW-Bus nach Westerland und holte die Mädchen ab. Natürlich brachte er sie zu später Stunde auch wieder nach Hause. In der Zwischenzeit hatte meine Mutter ein Auge darauf, dass alles gesittet ablief. Auf der Tanzfläche im Piratenkeller wurde ein Kreidestrich gezogen, um den Bereich der Kampfschwimmer von dem der Fischer abzugrenzen. Wehe, es trat einer darüber. Dann konnte es zu einer Schlägerei kommen. Die Mädchen wollten lieber mit den Kampfschwimmern tanzen, weil die besser rochen als die Fischer.



Piratenbar



Am Tresen: Erich Hoffmann (links außen, Christel Hoffmann (rechts außen)

1969 gaben meine Eltern den Hotelbetrieb auf und führten noch viele Jahre die Lister »Silbermöve« als Restaurant und Pension.

Praxis für Massage und Physiotherapie



Maike Diedrichsen

Himmlische Massagen
zum Wohle Ihrer Gesundheit

Neu im Angebot: Rückenintensiv 60 Min.

Alte Dorfstraße 27 a • 25992 List • Telefon: 0 46 51 / 87 17 04



Kontonummer der Kirchengemeinde:
Kirchenkreis Südtondern, IBAN: DE38 2175 0000 00800 07271,
BIC: NOLADE21NOS. Bitte immer „Kirchengemeinde List“
angeben und den gewünschten Verwendungszweck.

Wichtige Ansprechpartner

Pastorin Petra Hansen

Tel.: 0 46 51 - 83 68 12 (Westerland)
Mobil: 0 172 - 40 60 231
Email: perlahansen@web.de

Kirchenbüro

Tel.: 0 46 51 - 9 36 36 53

Anschrift Kirchengemeinde

Frischwassertal 18, 25992 List

Kirchenvorstand

Angela Benck, Tel.: 87 05 00
Elke Bürger, Tel.: 0 152 - 59 96 47 97
Maike Diedrichsen, Tel.: 87 17 04
Norbert Meyer-Hartmann,
Tel.: 87 06 68
Iris Ramm, Tel.: 9 95 21 12
Saskia van Waalwijk van Doorn,
Tel.: 87 74 86

Organist, Hans Borstelmann,

Tel.: 66 77

Konzertorganisation

Elke Bürger, Tel.: 0 152 - 59 96 47 97

Küsterin

Petra Mantoudis, Tel.: 9 67 33 33

Friedhofsverwaltung

Manfred Seeger, Tel.: 87 12 80

Friedhofsgärtnerin

Saskia van Waalwijk van Doorn,
Tel.: 87 74 86

Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt

Erziehungsberatung, Ehe- und
Lebensberatung, Suchtberatung
und -prävention Tel.: 8 22 20 20

Sylter Hospizverein

Tel.: 92 76 84

Telefonseelsorge

0800 - 111 0 111 oder
0800 - 111 0 222

Das HIMMLISCHE BLATT erscheint alle vier Monate und wird an alle Haushalte im Gemein-
degebiet verteilt. Redaktion: Christian Buschbaum, Maren Diedrichsen, Petra Hansen,
Petra Jedryas, Melanie Steur, Olaf Klodt, Grafik: Dörte Beckhoff

Im Portrait



Mit Petra Mantoudis (72) hat die evangelische Kirchengemeinde seit Mai eine neue Küsterin gewonnen, die auf eine bewegte Lebensgeschichte mit vielen Stationen in Europa zurückblickt und nun wieder den Weg zu ihrem Geburtsort List gefunden hat.

Was verbindet Sie mit dem Ort List und der Insel Sylt?

Meine Eltern sind im letzten Krieg aus Ostpreußen geflüchtet und haben in List Zuflucht gefunden. Geboren bin ich 1945 im Haus »Am Brünk 1«, in dem sich heute noch der Arzt befindet und gewohnt haben wir damals im I-Tal. Da haben wir gelebt bis ich knapp sechs Jahre alt war, bevor ich mit meinen Eltern nach Köln gezogen bin. Somit war meine Zeit in List als Kind nur relativ kurz, einprägsam und nicht nur einfach.

Was haben sie danach gemacht?

Mit 15 habe ich meinen Realschulabschluss in Köln gemacht und bin danach als Au-Pair nach Frankreich gegangen. Da mir Sprachen liegen, habe ich ein Sprachdiplom abgelegt und anschließend in Karlsruhe als Dolmetscherin gearbeitet. Dort habe ich auch meinen Mann kennengelernt, der mir als Grieche auch meinen jetzigen Namen gegeben hat. Mit ihm bin ich anschließend nach Griechenland gegangen und wir haben zusammen in Athen gelebt. Dort ist auch 1968 mein Sohn Michail geboren, der heute in den USA lebt. Aufgrund politischer Unruhen sind wir 1969 wieder zurück nach Deutschland gegangen und haben in München gelebt, was ich eigentlich gar nicht wollte. Ich war eine Anhängerin der 68er Generation und hatte eigentlich mit Deutschland abgeschlossen.

Waren diese Ortswechsel denn immer mit dem Beruf vereinbar?

In München habe ich als Cutterin bei den Bavaria-Filmstudios gearbeitet. Damit war auch eine Aufbruchsstimmung für mich verbunden. Ich habe dort Philosophie studiert, viele Leute kennengelernt, bin viel gereist und hatte einen breiten Freundeskreis. Die Arbeit hat mich dann auch nach Berlin gebracht. München und Berlin waren dann für Jahre mein zu Hause und ich habe zwischen beiden Städten mehrfach gewechselt. Der letzte Umzug nach Berlin war im Jahr 2001, dort habe ich dann nochmal vier Jahre gelebt. (Rückseite gehts weiter!)

Im Portrait Petra Mantoudis (Textanfang siehe Seite 19)

Haben Sie mit dem Beruf auch Ihre Träume ausgelebt?

Träume hatte ich sehr vielseitige. Eigentlich wollte ich Schiffskapitänin werden, das war aber zur damaligen Zeit nahezu unmöglich. Ein weiteres großes Ziel war in der Nähe des Polarkreises zu leben, was ich nach der Zeit in Berlin wahrgemacht habe. Ich bin in den Norden Finnlands gezogen und kümmerte mich dort um die Logistik eines Nature Resorts, das sich auf Hundeschlittenfahrten mitsamt Unterbringung konzentriert hatte.

Wie kam es dann zur Rückkehr nach List und zur Übernahme des Amtes in der Kirche?

Ich hatte über die ganzen Jahre einen guten Kontakt zu Frau Klockenhoff, die mir von dem Neubau von GEWOBA-Wohnungen in der Bahnhofstrasse berichtete. Ich bewarb mich und bekam den Zuschlag für eine Dachterassenwohnung mit tollem Aublick. Irgendwie hatte ich das Gefühl das machen zu müssen. Unsere Pastorin Petra hat mich dann gefragt, ob ich Küsterin werden möchte. Seit Mai mache ich das nun und bin beeindruckt wie vielseitig diese Aufgabe ist. Ich genieße den Weg zur Kirche, mag die Orgelmusik und hoffe auch dadurch noch mehr Menschen im Ort kennenzulernen.

KONZERTTERMINE IN DER KIRCHE			
Di., 01.08.	Sonia & Sergej Tcherepanov, (Lübeck) Saxophon & Orgel	20.15 Uhr	15 €
Di., 15.08.	Birgit Wildeman, Orgel (Föhr) Tomke Castan, Oboe, englisch Horn (Hamburg)	20.15 Uhr	15 €
Di., 05.09.	Ryoko Morooka, Orgel (Hannover) David Staff, Trompete (England)	20.15 Uhr	15 €
So., 31.12.	„Harmonie/russischer Chor“ (St. Petersburg)	19.00 Uhr	Kollekte für die Künstler

Alle Angaben ohne Gewähr!